

Dietrich Gerhardt, Über Bruchstücke von Alkuins Grammatik in der Bibliothek des Merseburger Domstiftes (Thür.-Sächs. Zs. f. Gesch. u. Kunst 27, 1940, S. 27—48). Bringt in eingehender Untersuchung den Nachweis, daß die 1930 in Merseburg aufgefundenen Bruchstücke aus Alkuins Grammatik vier Pergamentreste von vier Seiten einer etwa 25 . 27 cm großen Handschrift einem Schriftwerk aus Tours entstammen, das zu Beginn des 9. Jh.s geschrieben wurde. A. R.

Walther v. Wartburg, The Localization of the Capitulare de villis (Speculum 15, 1940, S. 86—91). Zur Entscheidung des Streites, ob das Capitulare de villis in Nord- oder Südfrankreich anzusetzen sei, bringt der Verf. eine Karte mit den Verbreitungsgrenzen gewisser Vokabeln. Daraus ergibt sich die Entstehung in Poitou, also eine Bestätigung der These von Dopsch. C. C.

Max Buchner, Entstehungszeit und Verfasser der „Vita Hludowici“ des „Astronomen“ (HJb. 60, 1940, S. 14—45). In eingehender Untersuchung will B. beweisen, daß die „Vita Hludowici“ von Hilduin, Abt von St. Medard in Soissons, Kanzler Pippins II. und Erzkaplan Karls d. Kahlen, verfaßt ist. Tendenz und Sinnesart des Verfassers, sein Verhältnis zu hohen Persönlichkeiten am karolingischen Hofe, sein Bildungsgrad, die pragmatische Natur und der pädagogische Zweck der Schrift werden als Gründe glaubhaft gemacht. Das Werk sei als eine Art Fürstenspiegel zu werten, in der Zeit von 845 bis 848 für Ludwigs d. Fr. Enkel Pippin II. von Aquitanien verfaßt. A. R.

P. Emmanuel v. Severus, Lupus von Ferrières. Gestalt und Werk eines Vermittlers antiken Geistesgutes an das Mittelalter im 9. Jh. (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens, hg. von Aldefons Herwegen, 21). Münster 1940, Aschendorff; 194 S. Wer eine neue Monographie über den berühmten karolingischen Philologen in die Hand nimmt, wird kaum etwas Umstürzendes erwarten können. So ist denn auch diese Arbeit eines Laacher Benediktiners in erster Linie eine sammelnde und die reiche Literatur wertende Darstellung. Die Bemühungen der Wissenschaft um das literarische Erbe des Lupus führt uns das 1. Kapitel in kritischer Bibliographie vor. Dann folgt die eigentliche Lebensbeschreibung, der Dürftigkeit des Materials entsprechend vom Verf. „Biographische Notizen“ überschrieben, die sich auf Herkunft und Schule, erstes Wirken, Abtsperiode und Ausklang beziehen. Das nächste Kapitel, „Litterae renatae“, das umfangreichste des Buches, bringt zuerst eine Bestandsaufnahme und sehr gehaltvolle Diskussion der antiken (auch patristischen) Zitate bei Lupus, woran